№ 98. Dienstag, den 22. August 1893. 69. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Das Handwerk.

Ueber die Organisation des Handwerks in Fachgenossenschaften und Handwerkskammern sowie über die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk hat der Handelsminister den Oberpräsidenten in einem in dem „Reichsanzeiger" veröffentlichten Erlaß im Einzelnen ausgearbeitete Vorschläge auf Grund vorläufiger Erwägungen zur eingehenden gutachtlichen Aeußerung zugehen lassen, welche die Grundlage für weitere Erörterungen abgeben sollen, wobei auch, wie es heißt, die von der Oeffentlichkeit zu erwartende Kritik gewürdigt und berücksichtigt werden soll. Zur ausdrücklichen Beantwortung stellt der Minister den Behörden folgende sechs Fragen:

1. Erscheint die zur Abgrenzung der Kleinbetriebe gegenüber den Großbetrieben angenommene Arbeiterzahl zutreffend?

2. In welcher Weise sollen die Beiträge für die Fachgenossenschaften bemessen und vertheilt werden? Kann hierbei die Höhe der Gewerbesteuer, die Zahl der Arbeiter oder der Umfang der maschinellen Hilfskräfte einen Maßstab abgeben?

3. In welchem Verhältniß soll die Zahl der Mitglieder des Gehilfenausschusses zu der Zahl der Mitglieder des Vorstandes der Fachgenossenschaft stehen?.

4. Wer soll die Kosten des Gehilfenausschusses tragen? Ist es unbedenklich, bei der Geringfügigkeit der Beiträge und der Schwierigkeit der Einziehung diese als Kosten der Fachgenossenschaften zu bezeichnen? event. erscheint es angängig, den Arbeitgebern eine Vorschußverbindlichkeit aufzulegen und ein Abzugsrecht am Lohn einzuräumen?

5. In welchem Verhältniß soll die Zahl der Vertreter der Gehilfenausschüsse zu der Zahl der Mitglieder der Handwerkskammer stehen und wie soll ihre Zahl auf die Gehilfenausschüsse vertheilt werden?

6. Nach welchem Maßstab sollen die Kosten der Handwerkskammer auf die einzelnen Fachgenossenschaften vertheilt werden?

Diese Fragen beziehen sich auf die nachstehenden Organisationsvorschläge. Es sollen zur Wahrnehmung der Interessen des Kleingewerbes Fachgenossenschaften und Handwerkskammern errichtet werden, und zwar die ersteren innerhalb der Bezirke der Handelskammern.

Den Fachgenossenschaften sollen alle Gewerbetreibenden angehören, die ein Handwerk betreiben und regelmäßig nicht mehr als 20 Arbeiter beschäftigen. Sie sollen thunlichst für einzelne Gewerbe oder für verwandte Gewerbszweige gebildet werden und zwar ähnlich wie die Berufsgenossenschaften; jeder Gewerbetreibende soll der Genossenschaft seines Faches angehören.

Es folgen dann mehrere Ausführungsbestimmungen über die eigene Regelung der inneren Verwaltung dieser Genossenschaften, ihre Organe (Vorstand und Generalversammlung), Wählbarkeit zu Aemtern, welche Ehrenämter sein sollen. Als Aufgabe dieser Genossenschaften wird bezeichnet: Pflege des Gemeingeistes und Stärkung der Standesehre unter den Genossen, Förderung eines guten Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen und Fürsorge für Arbeitsnachweis, Regelung des Lehrlingswesens und Fürsorge für die Lehrlinge, Entscheidung von Streitigkeiten mit den Lehrlingen und Bildung von Prüfungsausschüssen für Lehrlinge und Gesellen, ferner facultative Veranstaltungen zur Ausbildung von Gesellen und Lehrlingen und Errichtung von Fachschulen. Unterstellt sollen die Fachgenossenschaften der Aufsicht der Handwerkskammern werden.

Die Arbeiter der Fachgenossenschaftsmitglieder sollen einen Gehilfen-Ausschuß wählen, der berechtigt sein soll zur Mitwirkung bei Regelung der Lehrlingsverhältnisse, der Abnahme der Gesellenprüfungen, der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern der Fachgenossenschaft und ihren Lehrlingen sowie bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen, welche die Interessen der Gehilfenschaft berühren. Seine Mitglieder nehmen an der Berathung und Beschlußfassung der Fachgenossenschaft über diese Angelegenheiten mit vollem Stimmrecht Theil. Kommt ein Beschluß gegen die Stimmen seiner sämmtlichen Mitglieder zu Stande, so kann der Gehilfenausschuß mit aufschiebender Wirkung die Entscheidung der Handwerkskammer beantragen. Bei der Abnahme der Gesellenprüfungen, bei der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Angehörigen der Fachgenossenschaft und ihren Lehrlingen, und bei der Verwaltung von Einrichtungen, für welche die Gehilfen Aufwendungen zu machen haben, sollen die Mitglieder des Gehilfenausschusses, abgesehen von der Person des Vorsitzenden, in dem gleichen Maße betheiligt werden, wie die Mitglieder der Fachgenossenschaft. Der Gehilfenausschuß soll ferner berechtigt sein, Anträge bezüglich aller seiner Zugehörigkeit angehörenden Gegenstände bei der Fachgenossenschaft und der Handwerkskammer zu stellen, welche über dieselben zu beschließen haben.

Aus den Fachgenossenschaften heraus sollen dann die Mitglieder der Handwerkskammern gewählt werden, wobei die Zahl der von den einzelnen Genossenschaften zu wählenden Mitglieder nach Anhörung Gewerbebetreibender durch die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt sein soll. Auch das Amt der Mitglieder der Handwerkskammern ist ein Ehrenamt. Die Einrichtung und der Geschäftsbetrieb der Handwerkskammern sollen geregelt werden durch ein Statut, das Bestimmungen über den Sitz der Handwerkskammer, die Wahl und Befugnisse des Vorsitzenden, die Art der Berufung der Handwerkskammer, die Bildung und Befugnisse der Abtheilungen (Ausschüsse), die Anstellung des Secretärs — dieser darf nicht Mitglied der Handwerkskammer sein —, die Vertheilung und Einziehung der Beiträge, das Kassen- und Rechnungswesen enthalten soll.

Als obligatorische Aufgaben der Handwerkskammern werden bezeichnet: Die Aufsicht über die Fachgenossenschaften und Innungen ihres Bezirks, ferner über die Durchführung der Vorschriften für das Lehrlingswesen, die Wahrnehmung der ihnen auf dem Gebiete des Lehrlingswesens übertragenen Obliegenheiten, Mitwirkung bei Ueberwachung der Arbeiterschutzbestimmungen, Sorge für Arbeitsnachweis und Arbeiterwesen und Berichterstattung über gewerbliche Fragen; ferner facultativ die Berathung von Einrichtungen, die zur Förderung des Kleingewerbes dienen, und ebenfalls Veranstaltungen zur Förderung der Ausbildung von Gesellen und Lehrlingen und Errichtung von Fachschulen, wobei sie über Anmeldung und Abmeldung der Gesellen und Lehrlinge bei den Fachgenossenschaften Vorschriften erlassen dürfen. Für jede Handwerkskammer soll von der Landescentralbehörde ein Commissar bestellt werden, der die Rechte eines Mitglieds der Kammer, aber ohne Stimmrecht hat. Dieser kann Beschlüsse der Kammer mit aufschiebender Wirkung beanstanden. Die Handwerkskammern sollen Corporationsrecht haben. In Verbindung hiermit sollen die Befugnisse der Innungen, die sich über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus erstrecken, aufgehoben werden.

Die Kosten der Handwerkskammern sollen, soweit sie in deren sonstigen Einnahmen keine Deckung finden, von den Fachgenossenschaften durch jährliche Beiträge aufgebracht werden.

Die Vorschläge für die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk gehen dahin, daß das Lehrlingshalten denen untersagt ist, die nicht die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen oder gerichtlich in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. Die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen wird beschränkt auf Personen, die das 24. Lebensjahr vollendet, eine ordnungsmäßige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden, oder wenigstens 3 Jahre das Handwerk selbständig betrieben haben. Die ordnungsmäßige Lehrzeit soll mindestens 3, höchstens 5 Jahre dauern. Die Gesellenprüfung soll durch die Innung oder einen Prüfungsausschuß der Fachgenossenschaften erfolgen. Der Betrieb eines Handwerkes wird nicht von dem Erbringen eines Befähigungsnachweises abhängig gemacht; die Führung des Meistertitels aber soll von dem Bestehen einer Gesellen- und Meisterprüfung abhängig sein. Die unbefugte Führung des Meistertitels soll strafbar sein.

* * *

Wir von unserm Standpunkte brauchen wohl nicht erst zu betonen, daß wir den neuen Plänen keinen großen Geschmack abgewinnen können. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß freie Vereinigungen die Interessen der Standesgenossen wirksamer vertreten können, als Organisationen, die an eine bestimmte Schablone und an die Staatsaufsicht gebunden sind. Es ist aber nicht zu leugnen, daß die Handwerkskammern geeignet sein dürften, gewisse Schäden, die sich im Innungswesen herausgebildet haben, abzustellen. Auf der einen Seite wird allerdings von allen Handwerkern die Zugehörigkeit zu einer Fachgenossenschaft verlangt, was der „Zwangsinnung" verzweifelt ähnlich sieht. Auf der andern Seite aber werden die Innungen bezw. Fachgenossenschaften in ihren Befugnissen, die sich sogar über den Kreis der Innungsmitglieder hinaus erstrecken, beschränkt und haben sich den Handwerkskammern unterzuordnen. Es würde also manchen Uebergriffen vorgebeugt werden, über die jetzt in Handwerkskreisen geklagt wird. Aber gerade die Vertreter des heutigen Innungswesens werden hiervon Nichts wissen wollen. In der That sprechen sich denn auch heute bereits die Preßorgane, welche zünftlerische Bestrebungen protegiren, lebhaft gegen die neuen Pläne aus. Der Liberalismus kann also den Feldzug gegen die letzteren ruhig den Zunftschwärmern überlassen; von unserm Standpunkte verschlägt es nicht viel, ob die gegenwärtigen Innungen, die auf freiwilligem Anschluß der Mitglieder beruhen, aber auch auf die Nichtmitglieder einen verhängnißvollen Einfluß ausüben, fortbestehen, oder ob Fachgenossenschaften mit zwangsweisem Anschluß gebildet werden, deren Befugnisse durch Handwerkskammern beschränkt sind. Man kann die weitere Entwickelung der Frage ruhig abwarten.

Ein italienisch-französischer Zwischenfall.

In Aigues-Mortes haben am Mittwoch und Donnerstag voriger Woche blutige Zusammenstöße zwischen französischen und italienischen Arbeitern stattgefunden. Aigues-Mortes ist eine Stadt an der französischen Küste unweit der Mündung des westlichen Rhone-Armes, der sogenannten Kleinen Rhone; sie hat etwa 6000 Einwohner und betreibt namentlich die Salinen-Industrie. Eine große Gesellschaft beutet die Salinen von Peccais aus, die zwei Kilometer von der Stadt liegen und etwa tausend Arbeiter beschäftigen. Mehr als die Hälfte von diesen sind Italiener, die billiger arbeiten wie die Franzosen; die Gesellschaft suchte also die letzteren, die auf ihrer höheren Lohnforderung bestanden, allmählich abzustoßen und durch Italiener zu ersetzen. Die Franzosen waren natürlich darüber empört, aber sie kehrten ihren Zorn nicht gegen die Gesellschaft, sondern gegen die Italiener, die doch nichts dafür können, daß die Gesellschaft lieber mit billigen als mit theuren Löhnen arbeitet.

Am 16. d. Mts. kam es nun zwischen Franzosen und Italienern, während letztere Mittagsrast hielten, zu den ersten blutigen Schlägereien, die von den Franzosen angefangen waren. Die Streitenden bekriegten sich mit Messern, Stöcken und sogar mit Flintenschüssen. Mehrere Franzosen wurden verletzt, zwei davon tödtlich; die übrigen entflohen, da sie in der Minderzahl waren. Die Bevölkerung, hierüber erregt, nahm für die Franzosen Partei. In der vierten Nachmittagsstunde wurden die Schlägereien wieder aufgenommen. Die Franzosen, denen sich mehrere Stadtbewohner anschlossen, thaten sich, mit Heugabeln und Stöcken bewaffnet, zusammen und machten Jagd auf die Italiener, von denen mehrere verwundet wurden. Erst die Nacht machten den Tumulten ein Ende, die sich aber am folgenden Tage in bedenklichster Form erneuerten. Die französischen Arbeiter, durch Trommelschlag zusammengerufen, schaarten sich zusammen und diesmal nicht blos mit Knütteln und Heugabeln, sondern mit Flinten und Revolvern. So bewaffnet, ging die wüthende Menge, ungefähr 500 Mann stark, gegen die Italiener los, die sich ihrerseits ebenfalls bewaffneten. Vergebens suchte die Gendarmerie den Weg abzusperren und der Präfect die Wahnwitzigen zu beschwichtigen. Es fanden blutige Zusammenstöße statt. Die Italiener, diesmal in der Minderzahl, flüchteten und verbarrikadirten sich in einem Bauernhause, das sofort gestürmt wurde. Die Thüren, Fenster und der Dachstuhl wurden zertrümmert. Ein Steinhagel prasselte auf die Italiener nieder, welche darauf die Antwort nicht schuldig blieben. Auf verschiedenen Punkten des Arbeiterlagers fanden gleichfalls blutige Krawalle statt; die flüchtenden Italiener wurden verfolgt und gemißhandelt, mehrere erschlagen, einer mit einer Heugabel getödtet. Die Todten, Sterbenden und Verwundeten wurden in das Spital transportirt, wo man sie erst nach achtstündiger Zögerung aufnahm; andere Verwundete wurden in Privathäusern untergebracht.

Donnerstag Abend 6 Uhr trafen endlich aus Nimes mit einem Separatzug Truppen ein, welche sofort ihr Augenmerk darauf richteten, die französischen von den italienischen Arbeitern zu isoliren. Viele verwundete Italiener hatten sich in Privathäuser geflüchtet. Ungefähr 50 waren in einer Bäckerei eingeschlossen, die von Militär beschützt wurde. 65 minder Schwerverletzte wurden auf den Bahnhof gebracht, um über Nimes nach Marseille befördert, dort dem italienischen Consul übergeben und in die Heimath geschickt zu werden. Auf dem Wege zum Bahnhofe wurden die Italiener vom Pöbel mit Steinen geworfen.

Die Salinengesellschaft erklärte nunmehr, keine Italiener mehr beschäftigen zu wollen, und der Maire von Aigues-Mortes forderte in einer Bekanntmachung zur Wiederaufnahme der Arbeit auf, „da die französischen Arbeiter Genugthuung erhalten hätten" — eine Frechheit, die ihresgleichen sucht, da doch die französischen Arbeiter ohne jede Provocation seitens der italienischen über die letzteren hergefallen waren Am Sonnabend nahmen denn auch zahlreiche französische Arbeiter die Arbeit wieder auf.

Natürlich ist die Sache damit nicht erledigt. Die italienische Regierung wird vielmehr ihrerseits Genugthuung wegen der Vorgänge in Aigues-Mortes verlangen und erhalten müssen. Lagen doch allein in den Hospitälern 12 italienische Leichen, deren Beerdigung am Freitag Abend ohne Zwischenfall stattfand. Ferner waren 4 Italiener nach dem Kanal gedrängt und sind dort ertrunken. Man spricht von 30 Todten und 150 Verwundeten, von denen manche nicht genesen werden Der italienische Generalconsul beschränkte sich einstweilen darauf, die Thatsachen festzustellen und die unverletzten Italiener zur Ruhe aufzufordern. Der französische Ministerpräsident sorgte durch Uebersendung von Hilfsgeldern zunächst für die Opfer und deren Familien. Die französische Presse mißbilligt die Excesse und räth zu einer prompten Erledigung der Angelegenheit. Die italienische Presse bewahrt eine würdige Haltung, fordert aber die Regierung auf, ihre Pflicht im vollsten Maße zu thun, ohne Schwäche zu zeigen.

Trotz der ruhigen Haltung der Presse hat die römische Bevölkerung ihrem gerechten Unwillen durch eine sehr bedenkliche Demonstration vor der französischen Botschaft in Rom Luft gemacht. Als am Sonnabend Abend das übliche Concert auf der Piazza Colonna begann, verlangte eine Anzahl von Personen, nachdem einige Fahnen herbeigeschafft waren, daß als Demonstration gegen die Vorfälle in Aigues-Mortes die Königshymne und andere patriotische Lieder gespielt werden sollten. Unter lebhaftem Beifall wurde diesem Verlangen Folge geleistet. Darauf zogen die Demonstranten unter erregten Rufen vor die französische Botschaft beim Quirinal. Als der Zug bei der französischen Botschaft auf der Piazza Farnese nahe dem Quirinal ankam, warf man Steine gegen das Botschaftspalais, durch welche Fensterscheiben zerbrochen wurden. Eine auf dem Platze stehende Laterne wurde umgerissen. Von dort durch die Polizei zurückgewiesen, begaben sich die Demonstranten nach der Piazza Colonna zurück, woselbst die Musik auf ihr Verlangen unter erneuten Beifallsbezeugungen wiederum die Königshymne, die deutsche Hymne sowie patriotische Lieder spielte. Nach Schluß des Concerts auf der Piazza Colonna versuchten die Manifestanten nach der Piazza Farnese zurückzukehren, wurden jedoch durch die Polizei, welche die Zugänge zu dem Platze versperrt hatte, zurückgehalten. Ein Theil der Tumultanten zog sodann vor das französische Priesterseminar Santa Chiara und riß das päpstliche und das Cardinalswappen herab. Der Urheber dieses Vergehens wurde verhaftet und wird gerichtlich belangt werden. Die Manifestanten versuchten auch, vor das Gebäude der französischen Botschaft beim Päpstlichen Stuhle zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran verhindert. Schließlich zerstreuten sich die Demonstranten.

Soweit die vorliegenden Nachrichten. Auf die weitere Entwickelung des sehr ernsten Zwischenfalles ist die gesammte civilisirte Welt gespannt.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser gab am Freitag Mittag 1 Uhr zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich im Neuen Palais bei Potsdam ein Dejeuner, an welchem der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyenyi mit den Mitgliedern der Botschaft, der Reichskanzler und die anwesenden Mitglieder des Hofes Theil nahmen. Kaiser Wilhelm brachte während des Dejeuners ein Hoch auf den Kaiser Franz Josef aus. Nach dem Dejeuner fand Cercle statt, worauf der Kaiser den österreichisch-ungarischen Botschafter in eine längere Unterredung zog. — Am Sonnabend machte der Kaiser mit der Kaiserin einen längeren Spazierritt und nahm sodann Vorträge entgegen. Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Potsdam bei.

— Die Kaiserin Friedrich ist in Venedig eingetroffen. Gestern erfolgte die Weiterreise nach Homburg.

— Prinz Heinrich traf Freitag früh mit dem König von Italien, dem Prinzen von Neapel und dem Marineminister Admiral Racchia an Bord der Yacht „Savoia" zwischen Cap Misenum und Capri auf das in Doppellinie aufgestellte permanente Geschwader und das Manövergeschwader. Während die „Savoia" jenseits der Geschwaderlinie Aufstellung nahm, um von dort aus den Evolutionen der Flotte beizuwohnen und die Flotte Revue passiren zu lassen, salutirten die Schiffe die königliche und deutsche Flagge.

— Das Befinden des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist sehr ungünstig. Am Freitag war die Nahrungsaufnahme erschwert; der Herzog verbrachte den Tag theils schlafend, theils in benommenem Zustande. Die allgemeine Schwäche dauerte auch am Sonnabend an. Gestern nahm die Schwierigkeit der Ernährung weiter zu; auch trat Erschwerung der Athmung hinzu. Der Herzog befand sich im Zustand von Schlaf und Benommenheit.

— Wie zu erwarten stand, hat der Bundesrath am Donnerstag auch gegen Finland die Einführung des Zollzuschlags von 50% beschlossen.

— Nach Berlinern Blättern ist begründete Aussicht vorhanden, daß ein Schuldotationsgesetz bereits in der kommenden Wintersession des neuzuwählenden preußischen Landtags vorgelegt werden kann.

— Betreffs der Abhaltung größerer Truppenübungen in diesem Jahre hat der Kaiser nunmehr in Abänderung früherer Anordnungen verfügt, daß das VIII. (Koblenz), XIV. (Karlsruhe), XV. (Straßburg) und XVI. (Metz) Armeecorps vor ihm Manöver abhalte. Jedes Armeecorps hat für sich große Parade.

— Ueber Soldatenmißhandlungen soll, wie den „M. N. N." aus Berlin gemeldet wird, Prinz Heinrich kürzlich folgenden Ausspruch gethan haben: „In manchen Unterofficieren steckt ein Gift, das verdirbt uns die Mannschaften. Doch ich werde es austreiben. Meine Macht reicht weit."

— Gegen eine Erhöhung der Posttarife wird in der „Nordd. Allg. Ztg." zum zweiten Male postofficiös Einspruch erhoben, und zwar gegenüber einem Artikel der „Nationallib. Corresp.", die im Miquel'schen Sinne einer solchen Erhöhung unter der Besorgniß eines Aufhörens des Postüberschusses das Wort geredet hatte.

— Das Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich wurde am Freitag in Wien, Pest, allen Landeshauptstädten, sowie größeren und kleineren Orten bei zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung in üblicher Weise gefeiert.

— In Belgien sind die großen Manöver wegen der in mehreren Garnisonen herrschenden Ruhr und einiger Fälle von anderen ansteckenden Krankheiten abgesagt worden.

— Aus Spanien wird von einer carlistischen Bewegung in Catalonien berichtet. Der „Heraldo" verzeichnet das Gerücht von einer Versammlung von 25 Führern der Carlisten in Mataro.

— Mit der Beschleunigung der Homerulebeerathung geht die englische Regierung jetzt ernstlich vor. In der Freitagsitzung des Unterhauses kündigte Premierminister Gladstone an, er werde am Montag eine Resolution beantragen, wonach der Schluß der Berathung des Berichts über die Homerulebill am nächsten Freitag erfolgen solle. Chamberlain meldete darauf einen Antrag an, der als Tadelsvotum für die Regierung aufgefaßt werden muß.

— In Guatemala hat die Regierung den ersten Schritt zur Einführung der Goldwährung gethan, indem sie decretirt hat, daß vom 1. October d. J. ab sämmtliche Zölle successive in Gold zu zahlen sind.

— Daß die Aufstandsbewegung in Argentinien noch keineswegs beendigt ist, beweisen die Nachrichten von neuen Kämpfen aus den argentinischen Provinzen. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Buenos Ayres marschiren die Aufständischen nach der Stadt Corrientes, nachdem sie den Truppen der Provinzialregierung eine Niederlage bereitet haben. In La Plata ist alles ruhig. Der als Vermittler von der Central-Regierung entsandte Dr. Tejedos nimmt bei allen Behörden Veränderungen vor.

Das Neusalzer Stadtjubiläum.

Unsere aufblühende Nachbarstadt Neusalz feiert in diesen Tagen ein herrliches Fest. Es gehörte ein ungemeiner Aufwand von Opferwilligkeit aller Kreise der dortigen Bevölkerung dazu, um das Fest des 150jährigen Bestehens von Neusalz als Stadt in einer so überaus prächtigen Weise begehen zu können. Neidlos bekennen wir, und mit uns alle Grünberger, die an dem Feste theilnahmen, daß ein ähnliches Fest in so imposanter Art wie in Neusalz schwerlich hier in Grünberg zu Stande kommen würde.

Neusalz, oder der Ort, auf dem Neusalz heute steht, wurde im Jahre 1564 als österreichisches Salzsiedewerk angesiedelt. Dem großen Preußenkönig blieb es vorbehalten, der Ansiedelung im Jahre 1743 das Stadtrecht zu verleihen. Am 19 December 1743 erfolgte zwar erst die Einsetzung und Vereidigung des Magistratscollegiums; aber das Privilegium war schon am 8. October ertheilt worden. Im Jahre 1843 feierte Neusalz sein 100jähriges Bestehen am 14 August. Einer unserer Mitbürger, Herr Stadtrath a. D. Weiß, nahm an jenem Feste Theil und hilft auch das gegenwärtige Fest mitfeiern. Er mag wohl also am Besten den Unterschied zwischen Damals und Jetzt zu beurtheilen vermögen. Das diesjährige Fest umfaßt, abgesehen von einer Vorfeier am Sonnabend Abend, zwei Tage, den 20. und 21. August.

Großartig waren schon die Vorbereitungen, die in den Straßen und auf den Plätzen getroffen waren. Vom Bahnhof an beginnen bereits die Ehrenpforten, welche die Fremden willkommen heißen. Alle Häuser prangen in grünem Festschmucke. Wappen und Flaggen sind allenthalben angebracht. Besonders dominiren die Farben der Stadt, „weiß-grün." Blumenarrangements in diesen Farben begegnet man häufig, selbst Wäschegeschäfte haben ihre Schaufenster danach decorirt. Der Schützenplatz, der zum Festplatz gewählt wurde, und dessen Eingang eine Via triumphalis bildet, gleicht einer kleinen Stadt. Gewaltige Zelte, die viele Hunderte von Personen fassen, sind errichtet; dazwischen sorgen Schau- und Schießbuden, Carousels u. s. w. in weit größerer Zahl als bei den Grünberger Schützenfesten für Unterhaltung, wie denn auch Tanzböden zur Vergnügung der Jugend hergestellt sind.

Der Zufluß der Menge von außerhalb ist ein außerordentlich starker. Wohl über 1000 Grünberger waren gestern in Neusalz, so daß man oft den scherzhaften Ausspruch hörte: „Wohin man tritt, tritt man einem Grünberger auf die Hühneraugen." Fuhren doch mit dem Extrazuge allein 623 Personen, eingekeilt in fürchterliche Enge, durstend und schweißtriefend, aber froher Erwartung voll, nach der Feststadt. Der Glogauer Sonderzug brachte sogar über 800 Personen u. s. w. Gleichwohl war die Ordnung eine musterhafte; Polizei schien gar nicht vorhanden zu sein, sie wäre auch völlig überflüssig gewesen.

Doch nun zu den Feierlichkeiten selbst! Nachdem am Sonnabend Abend in Schild's Gesellschaftsgarten zur Vorfeier des Jubiläums Theater und Concert stattgefunden hatte, wurden die Einwohner am Sonntag frühzeitig durch Choralmusik auf dem Marktplatze geweckt. Um 9 Uhr war Festgottesdienst in allen Kirchen der Stadt. Nachmittags 12½ Uhr begann das Festessen im Rathhaussaale zu Ehren der zum Feste geladenen Gäste. Es befanden sich darunter der Regierungspräsident Prinz Handjery, der beauftragt war, der Stadt die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen, Fürst Carolath-Beuthen, Minister Graf Zedlitz, Graf Schack, Herr v. Krause-Berlin u. s. w. Schon vor dem Festessen, an dem sich auch die städtischen Behörden und das Festcomité betheiligten, hatte der Regierungspräsident dem Bürgermeister Schilling den Kronenorden IV. Klasse und dem Sergeanten Pohl das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. Bei der Tafel übermittelte zunächst Prinz Handjery die Glückwünsche des Kaisers. Bürgermeister Schilling dankte darauf mit einem Hoch auf den Kaiser. Graf Zedlitz wies auf das hin, was die städtische Verwaltung von Neusalz in diesen 150 Jahren geschaffen, und toastete auf die städtischen Körperschaften. Fürst Carolath betonte die gleichen Schicksale der Stadt und seines Hauses, und freute sich des guten Einvernehmens, das stets zwischen beiden geherrscht habe. Stadtv.-Vorsteher Göttlich widmete seinen Trinkspruch den Ehrengästen u. s. w. So verlief das Festmahl in anregendster Weise.

Inzwischen nahte die Zeit des Festzuges heran, welcher den Glanzpunkt des Festes bildete. Punkt 2 Uhr setzte sich derselbe von Hennig's Hotel aus in Bewegung und durchzog die Straßen der Stadt, wobei am Rathhause die Ehrengäste, die städtischen Behörden und das Festcomité aufgenommen wurden. Auf allen Straßen, die der Zug passirte, stand rechts und links eine tiefe Mauer von Menschen, alle Fenster sowie die aufgeschlagenen Tribünen waren dicht besetzt. Ueberall wurde der Zug, der 20 Min. zum Vorbeipassiren brauchte, auf das Freundlichste begrüßt. Man achtete nicht der furchtbaren Hitze, sondern bedauerte nur, das großartige Schauspiel nicht mit mehr Muße genießen zu können. Die Pracht, die im Festzuge entfaltet wurde, läßt sich schwer beschreiben. Man hatte nur zu sehen und zu staunen, um im nächsten Augenblick von noch größerer Pracht überrascht zu werden. Daß 7 wackere Musikcorps im Zuge marschirten, sei nur nebenbei erwähnt.

Unter Vorantritt eines Musikcorps defilirten zunächst die ersten Knaben- und Mädchenklassen von jeder Schule. Es folgte ein köstlicher Flor von jungen Damen geführt von zwei jungen Damen, die aus einem niedlichen Wagen Blumen spendeten. Darauf folgten die Behörden, und nun kam die erste Costümgruppe, welche die Entstehung des Ortes Neusalz durch Errichtung eines Salzsiedewerkes (1564) darstellte. Dem Schildträger und Obersalzamtmann folgten zwei große Festwagen, deren einer das erste Schiff mit Seesalz von Stettin nach Neusalz darstellte, während der zweite ein Bild von der Salzsiederei wiedergab. Schiffer und Schiffbauer trennten diese Abtheilung von der nächsten, gleich schönen Costümgruppe, deren Mittelpunkt ein prachtvoller Festwagen mit der Borussia bildete, welche der jungen Stadt die städtischen Insignien überreicht. Der erste Bürgermeister und die ersten Rathsherren (1743) schritten in würdevoller Haltung hinter dem Wagen einher. An diese Gruppe schloß sich unmittelbar die dritte Costümgruppe, welche den Einzug Friedrichs des Großen in Neusalz (1766) darstellte. Den Mittelpunkt dieser, vielleicht der schönsten Costümgruppe, bildete Friedrich der Große im Reisewagen (prächtig dargestellt vom Schauspieler Max Löwe vom Lobetheater in Breslau). Vorher zog ein Trompetercorps zu Pferde in der Uniform der Seydlitz'schen Kürassiere, eine schmucke Cavalcade; junge Mädchen mit Blumenbouquets in damaliger Tracht schritten unmittelbar vor dem königlichen Wagen her, während die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Heinrich im Reisewagen nebst Adjutanten, Feldjägern und Stallmeistern folgten. — Nunmehr rückten unter Vorantritt der Bezirksvorsteher die Vereine und Innungen an. Unter den ersteren zeichnete sich besonders der Ruderclub aus, der einen schönen Festwagen mit sich führte. Die Innungen boten einen prächtigen Anblick; manche von ihnen ließen einen glücklichen Humor walten. Sehr schön war der nun folgende Festwagen der Handlung Meyerotto u. Co., welcher den Weinhandel darstellte. Die großartigste Prachtentfaltung aber lieferte die nächste Gruppe „Großindustrie". Den Vorantritt hatte das Eisenhütten- und Emaillewerk von Krause mit zwei prächtigen Festwagen, welche die Entwickelung des Werks unter der jetzigen Firma darstellten. Ihm folgte in langem Zuge die Gruschwitz'sche Flachsgarnspinnerei, wieder mit zwei

überaus schönen Festwagen. Dieser schloß sich auch die Filiale Grünberg an. Den Schluß dieser Gruppe bildete die Paulinenhütte mit einem die Hütteninduſtrie darstellenden Festwagen. Eine Abtheilung Feuerwehr schloß den ganzen Festzug ab, der einen unauslöschlichen Eindruck auf alle Zuschauer ausgeübt haben dürfte.

Am Festplatze angekommen, trug der Massenchor der Gesangvereine unter der Direction des Herrn Cantor Wahn einen Fest-Hymnus vor, worauf Herr Bürgermeister Schilling die Festrede hielt. In derselben skizzirte er die Geschichte von Neusalz und namentlich die Beziehungen der Stadt zum Herrscherhause. Die Rede gipfelte in einem brausend aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II.

Damit war die officielle Feier des Tages beendet, und es entwickelte sich auf dem Festplatze ein Leben und Treiben, wie es nur die großartigsten Volksfeste aufzuweisen haben. Bis tief in die Nacht hinein dauerte der Festtrubel, angenehm unterbrochen durch ein Feuerwerk, welches Herr Pyrotechniker Wenger nach Eintritt der Dunkelheit am jenseitigen Ufer der Oder abbrannte, während das diesseitige von vielen Tausenden von Menschen angefüllt war.

Alles hat sein Ende, auch die Festfreude. Die Fremden strömten nunmehr nach dem Bahnhofe, um den heimischen Penaten zuzusteuern. So auch Schreiber dieser Zeilen. Leider war die Bahnverwaltung zu Neusalz ihrer Aufgabe, die Extrazüge rechtzeitig zu befördern, wenig gewachsen, so daß der Grünberger Zug statt um 10½ Uhr erst lange nach 11¼ Uhr befördert wurde. Das war neben der Hitze das einzige Unangenehme, was der sonst so prächtige verlaufene Tag mit sich brachte. Nun, solche kleinen Widerwärtigkeiten verblassen in der Erinnerung, nicht verblassen aber wird der Gesammteindruck, den das herrliche Fest auf alle Theilnehmer ausgeübt hat. Unsere freundliche Nachbarstadt, die heute noch ein großartiges Kinderfest mit Auszug sämmtlicher 1600 Schulkinder feiert, darf stolz sein auf die großartige Bethätigung ihres Localpatriotismus und sich beglückt fühlen durch den so schönen Verlauf ihres unvergeßlichen Stadtfestes.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. August.

* Während gestern ein großer Theil unserer Einwohnerschaft in Neusalz war, hatten wir hier als Ersatz dafür Einquartierung aus Crossen. Schon am Sonnabend traf dieselbe ein, aber weit später als sie erwartet wurde, nämlich 3 Uhr Nachmittag. Der Grund dafür lag in dem Mattwerden der Mannschaft, das bei dieser Hitze und bei einem Gepäckgewicht von 75 Pfund, abgesehen vom Gewehr, allerdings nicht Wunder nehmen dürfte. Das Bataillon war erst um 6 Uhr aufgebrochen. Als es Meileiche erreichte, wurden viele Leute matt, so daß von hier aus Wagen zur Beförderung des des Gepäcks requirirt werden mußten. Heute früh rückte das Bataillon schon um 4½ Uhr aus, so daß es noch am Vormittage in die neuen Quartiere eingerückt sein dürfte. Hoffentlich haben sich die Soldaten hier gehörig erholt. Es ist ja so üblich, daß der Herr vom Hause, nachdem die holde Tochter dem jungen Vaterlandsvertheidiger ihre Künste im Klavierspielen und Singen gezeigt hat, diesem auch die materiellen Genüsse, die Grünberg bietet, vor Augen führt, insbesondere mit ihm das Localgewächs „studirt". Und so ist's gut. Der Wein macht lustig und hilft die ausgestandenen Strapazen leichter verschmerzen.

* Die gestrigen Concerte, welche die Crossener Militärkapelle im Finke'schen Garten veranstaltet hatte, waren außerordentlich gut besucht, besonders das Abendconcert. Was die Güte der Musik betrifft, so braucht unsere Stadtkapelle einen Vergleich durchaus nicht zu scheuen; die beiden Armeemärsche gefielen am besten und wurden mit Beifall ausgezeichnet.

* Auf der im Monat September in Breslau stattfindenden Obst-Ausstellung wird der hiesige Gewerbe- und Gartenbau-Verein eine Collection Obst ausstellen. In den Tagen der Obstausstellung wird auch die 13. Wanderversammlung deutscher Pomologen und Obstzüchter und des deutschen Pomologenvereins stattfinden.

* In Bezug auf die schon gemeldeten Ueberweisungen aus der lex Huene pro 1892/93 ergiebt sich, daß im Kreise Grünberg annähernd gerade eine Mark auf die Person entfällt. Die Bevölkerungszahl des Kreises betrug nämlich nach der letzten Volkszählung 53 882; überwiesen werden 53 278 M.

* An Stelle des zum 1. October d. J. an die Regierung in Magdeburg versetzten Regierungs- und Schulraths Friese ist vom gleichen Zeitpunkte ab der Regierungs- und Schulrath Schönwälder in Magdeburg an die Liegnitzer Regierung versetzt worden.

* Am 1. October d. J. hat die Hälfte der Mitglieder der katholischen Kirchen-Vorstände und der Gemeinde-Vertretungen. und zwar die seit dem Jahre 1887 amtirenden bezw. die an Stelle derselben getretenen Ersatzmänner auszuscheiden und für dieselben Neuwahlen stattzufinden. Demzufolge haben sämmtliche katholische Kirchen-Vorstände des Kreises, sofern dies nicht bereits geschehen sein sollte, schleunigst mit den gedachten Wahlen vorzugehen und spätestens bis zum 1. October d. J. die Gewählten nach Vor- und Zuname, Stand und Wohnort unter gleichzeitiger Bezeichnung der Ausgeschiedenen, sowie derjenigen Mitglieder, deren Amtsperiode erst zur Hälfte abgelaufen ist, ebenso auch die gewählten Vorsitzenden und deren Stellvertreter, die Rendanten und eventuell Patronats-Vertreter dem königl. Landrath namhaft zu machen.

* Die Lehrerin Fräulein Bergel an der katholischen Schule hat am 15. d. Mts. ihre hiesige Stelle für 1. October gekündigt. Da dieselbe wegen ihrer Verheirathung keine andere Stelle annimmt, dürfte ihrer Entlassung am obigen Termin nichts entgegen stehen. Ob aber eine neue Lehrkraft bis dahin wird zu erlangen sein, ist sehr fraglich.

* Wegen der gewaltigen Hitze, die auch heute wieder herrscht, ist der Nachmittags-Unterricht an allen Lehranstalten ausgefallen.

* Gestern Nachmittag zwischen 3¼ und 4 Uhr ging hierselbst ein Gewitter mit kräftigem Regenerguß nieder. Wenn dasselbe auch der Vegetation genützt hat, so erfolgte doch keine Abkühlung darauf. Im Gegentheil war das Wetter nach dem Gewitter fast noch schwüler wie vor demselben.

* Ein hiesiger Kaufmann unternahm am vorigen Donnerstag eine Reise nach Berlin auf dem Zweirad und erreichte sein Ziel nach 8 Stunden 25 Minuten bei starkem Gegenwinde.

* Sonnabend Vormittag 8¾ Uhr entstand bei Frau Hesse auf der Fleischerstraße Feuer, das indeß gelöscht werden konnte, ehe die Feuerwehr in Action trat.

* Gestern früh um 4 Uhr wurde der Arbeiter Spiller aus Kühnau, der bis 12 Uhr Nachts gearbeitet und sich dann in einer Destille erholt hatte, von einem Wächter auf einer Verunreinigung des Trottoirs betroffen und nach der Polizeiwache gebracht. Hier wollte er seinen Namen nicht nennen, — wie sich später herausstellte, weil er schon vor einigen Wochen ein Strafmandat erhalten und einem zweiten aus dem Wege gehen wollte. Er sollte daher nach dem Stockhause gebracht werden, nahm aber unterwegs Reißaus, trotzdem der ihn abführende Polizeisergeant Dietrich von einem Soldaten begleitet war. D. eilte dem Arrestanten nach und schlug ihn mit dem Säbel über den Hinterkopf, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Spiller behauptet, er sei auch auf der Polizeiwache mißhandelt worden, was aber von den daselbst anwesend gewesenen Beamten und Soldaten bestritten wird. Die eingeleitete Untersuchung wird ja ergeben, welche Darstellung die richtige ist.

* Einquartierung werden erhalten am 5. September Krampe, Sawade, Kühnau und Schertendorf, am 8. September Cunersdorf und Friedersdorf, am 9. und 10. September Günthersdorf, am 27. und 28. September Pirnig, am 29. September Kolzig und Lipke.

* Ein 18jähriger junger Mensch aus dem Prittager Waldvorwerk, Namens Großmann, ist am Sonntag beim Baden in der Oder ertrunken. Er war so unvorsichtig, dreimal in das Wasser zu gehen; beim dritten Mal versank er. Da es beobachtet worden war, kam sofort Hilfe herbei und es wurde mit Netzen nach ihm gefischt; indessen wurde er nur noch als Leiche aufgefunden.

* Aus den Jahresberichten der preußischen Gewerberäthe und Bergbehörden für das Jahr 1892 entnehmen wir folgende Mittheilungen: „Im Regierungsbezirk Liegnitz zeigt sich die Arbeiter-Bevölkerung im Allgemeinen über die Wohlthaten befriedigt, welche ihr das neue Arbeiter-Schutzgesetz gebracht hat. Die Lohn-Verhältnisse haben sich gegen das Vorjahr wenig verändert; nur in einzelnen Eisenhütten hat eine geringe Lohn-Herabsetzung in Folge gedrückter Preise für die Fabrikate eintreten müssen, die jedoch in den niedrigeren Preisen für die Lebensmittel ihren Ausgleich fand. An Arbeits-Gelegenheit hat es nicht gefehlt".

* Die Leipziger Michaelis-Messe findet in der Zeit vom 25. September bis 14. October statt.

† Züllichau, 20. August. Die am Sonntag Nachmittag bei Tschammer in Tschicherzig stattgefundene Versammlung des hiesigen Obst- und Weinbauvereins beschäftigte sich zunächst mit dem am 7., 8. und 9. September in Tschicherzig und Züllichau stattfindenden Cursus für Weinbau. Da man eine nur schwache Theilnahme an diesem Cursus befürchtete, mahnte Herr Eichler-Grünberg, sich dadurch nicht muthlos machen zu lassen, vielmehr vorerst auch mit dem geringsten Erfolge zufrieden zu sein. Sodann sprach Herr Director Häckel über den für den 18. und 19 September in Crossen geplanten Obstmarkt. Derselbe wird mit einer Obstausstellung für den Ostdeutschen Weinbaubezirk verbunden sein, um auch die Obstsorten bekannt zu geben, die man nicht in großen Quantitäten abzugeben im Stande ist. Für den Obstmarkt ist die Einsendung von mindestend 5 Pfd. von denjenigen Sorten erforderlich, die man in Quantitäten von einem Ctr. aufwärts abzugeben hat. Das Nähere wird demnächst von dem in Crossen zu dem Zweck gebildeten Comité veranlaßt werden. — Am 19. brannte in Kalzig ein kleines Gehöft ab, wobei dem armen Besitzer 2 Schweine nnd eine Ziege umkamen. Das Feuer soll von Kindern angelegt sein.

† Züllichau, 21. August. Auf dem heutigen Rindviehmarkt waren nicht gerade wenig Thiere zum Verkauf gestellt, aber es waren fast ausnahmslos geringwerthige ältere Kühe und Jungvieh. Die seit Wochen andauernden Heueinkäufe in den Obrabruchgegenden sind augenblicklich ins Stocken gerathen, da die Aussichten auf eine befriedigende Grummeternte die Preise zu drücken begonnen haben. Seit einigen Tagen ist unser Obstmarkt außerordentlich reich befahren. Man kauft z. B. 2 Liter gute Speisebirnen für 15 Pf! Man bringt die niedrigen Preise mit der herrschenden Cholerafurcht in Zusammenhang.

!! Guben, 20. August. Durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters während der Mitternachtspause von Sonnabend zu Sonntag entstand in der Tuchfabrik von Müller & Dörffling hierselbst Feuer, welches mit solch rasender Geschwindigkeit um sich griff, daß den meisten Arbeitern nur der Sprung aus den oberen Fenstern als Rettung blieb. Die Fabrik war auf einer Seite mit der Eisenbahn-Central-Werkstatt benachbart, nördlich durch den Eisenbahndamm von Verbindung abgeschlossen, und sollen trotz dieser unglücklichen Lage keine Nothausgänge vorhanden gewesen sein. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt nach dem städtischen Krankenhause transportirt, auch ein Feuerwehrmann soll sich bedeutend verbrannt haben. Der Anstifter wird vermißt und ist vermuthlich in den Flammen umgekommen.

— Unter dem 14. August ist die Genehmigung zur Vornahme der generellen Vorarbeiten für die projectirte Linie Guben-Forst ertheilt worden. Das Comité hat bereits Herrn Regierungsbaumeister Reichelt mit der Vornahme dieser Vorarbeiten betraut.

— Ein Schwindel ist am Freitag in Forst vollführt worden. Herr J. Merfort daselbst hatte die Vertretung einer Berliner Lebensversicherungs-Gesellschaft übernommen, wünschte sie aber abzutreten und gab davon dem General-Agenten Nachricht. Herr Merfort erhielt daraufhin die Weisung, den Kassenbestand nach Berlin zu senden. Ehe der Weisung nachgekommen werden konnte, erschien ein älterer Herr in der M.'schen Wohnung, stellte sich als General-Agent vor und ließ sich die Bücher über die Versicherungsgeschäfte aushändigen; wie er sagte, wollte er die Versicherten aufsuchen. Abends brachte der Fremde die Bücher nach der M.'schen Wohnung zurück, wo ihm von Frau M. der Kassenbestand übergeben wurde gegen eine Quittung. Später stellte es sich heraus, daß man es mit einem Schwindler zu thun hatte.

— Die Sommerfelder Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer jüngsten Sitzung die vom Vorstande der Webeschule angeführten Gründe für Beibehaltung der Webeschule anerkannt, indem sie ihren früheren Beschluß aufhob und einstimmig den Beschluß faßte, von der Aufhebung der Werkmeisterschule für Weber Abstand zu nehmen.

× Naumburg a. B., 20. August. Gestern Nachmittags 4½ Uhr brannte im nahen Dorfe Alt-Kleppen das Wohnhaus der Häuslerwittwe Weinert total ab. Das Feuer soll durch Spielerei von Kindern mit Streichhölzern an einem Reisighaufen entstanden sein. — Nach arger Hitze entlud sich heute Nachmittag von 2½ bis 3 Uhr ein aus Westen nach Osten ziehendes schweres Gewitter, das von Schlossen und einem orkanartigen Sturme begleitet war. Der Orkan hat die Obstbäume gewaltig geschüttelt, wie gesät liegen die Früchte am Boden.

— Die Wahl des bisherigen Rathmannes Habermann in Naumburg a. B. zum unbesoldeten Beigeordneten ist bestätigt worden.

— In die Dreschmaschine gekommen ist am Donnerstag der vorigen Woche in Skeyden, Kreis Glogau, der 2½ Jahr alte Knabe des Stellenbesitzers H. Das Kind gerieth in den Göpel und trug so schwere Verletzungen an Brust und Kopf davon, daß nach sechs Stunden qualvoller Schmerzen der Tod eintrat.

— Der noch nicht 12 Jahre alte Sohn des Einwohners S. in Nieder-Polkwitz befand sich, Rindvieh weidend, in Gesellschaft des noch jüngeren Sohnes des Landwirths Heinrich auf dem Felde. Um den Besitz einiger Birnen kam es zwischen den beiden Knaben zu einem heftigen Streit, im Verlauf dessen S. die Drohung ausstieß, er werde Heinrich den Hals abschneiden. S. begab sich darauf in das Heinrich'sche Wohnhaus, besorgte sich ein Messer, schärfte es erst an einem Steine und begab sich wieder auf's Feld. Dort warf S. den kleinen Heinrich in einer Erdvertiefung zu Boden, kniete auf ihn und brachte ihm einen tiefen Schnitt in den Hals bei. Infolge des Geschreis des Knaben und durch andere Kinder, welche den Vorfall beobachtet hatten, herbeigerufen, eilten Erwachsene hinzu und befreiten den Bedrohten. Der Schnitt, den S. dem kleinen Heinrich bereits beigebracht hatte, gefährdet glücklicherweise das Leben desselben nicht ernstlich.

— Ein jüngerer Arbeiter in Liegnitz hatte sich am Freitag ein Quantum Birnen gekauft und eine derselben, ein kleines Exemplar, ganz in den Mund gesteckt. Diese glitt jedoch in den Schlund und blieb inmitten desselben stecken. Alle Anstrengungen, die Birne zu entfernen, waren vergeblich. Da bemerkte ein Genosse die Gefährlichkeit der Situation, versetzte kurz entschlossen dem Erstickenden mehrere Faustschläge in's Genick, und die gefährliche Birne flog unter hörbarem Knall, wie aus einer Pistole geschossen, zum Munde hinaus.

— Eine eigenthümliche Krankheit, welche sich wie Influenza äußert, grassirt seit einigen Wochen in Lorenzdorf, Kreis Bunzlau. Die Krankheit nimmt gewöhnlich einen Verlauf von 2 bis 3 Tagen. Jüngere Leute überwinden die Krankheit leicht, während ältere Personen derselben nur selten Widerstand leisten. In den letzten 8 Tagen sind vier Personen in höherem Lebensalter an dieser Krankheit gestorben.

— Die Geldsendungen aus Amerika, von denen wir berichteten, haben nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Drei Personen, Namens Stiller, Rüdinger und Klar, hatten nämlich die Beträge unter ihrem Namen nach Frankenstein und einigen Ortschaften der Umgegend geschickt, um es bei ihrer Ankunft in Deutschland abzuheben. Hierbei hatten sie vergessen, den Vermerk „postlagernd" auf der Postanweisung anzubringen, und in Folge dessen wurde das Geld mehreren Personen gleichen Namens präsentirt.

— Die durch die Mandatsniederlegung des Herrn Letocha nothwendig gewordene Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Kattowitz-Zabrze findet am 5. September statt.

Vermischtes.

— Cholera. Eine sehr bedenkliche Nachricht kommt von der deutsch-russischen Grenze. In Folge amtlicher Meldung, daß in den nahe der Grenze gelegenen russischen Ortschaften Colo und Conin der Ausbruch der Cholera festgestellt worden sei, haben sich nach der „Posener Zeitung" am Freitag der Medicinalrath Dr. Geronne und der Regierungsrath Degner zur näheren Feststellung nach der Grenze begeben. Die Warthe soll für inficirt erklärt und die Badeanstalten in Posen werden geschlossen werden. Die dortigen Militärbadeanstalten wurden bereits am Freitag geschlossen. — Nach einer officiellen Mittheilung wurde bei einem am 15. d. M. in Donaueschingen gestorbenen Gymnasiasten, der von einer Reise nach Marseille bereits leidend nach Donaueschingen zurückgekehrt war, Cholera als Todesursache bakteriologisch festgestellt. — Im galizischen Bezirk Nadworna sind am Freitag 5 Erkrankungen an Cholera und 3 Todesfälle vorgekommen. In den Bezirken Brzesko und Sniatyn ist kein neuer Fall festgestellt. In dem Bezirk Kolomea kamen 3 verdächtige Fälle vor, von denen 2 tödtlich verliefen. Im nordöstlichen Ungarn sind viele verdächtige Fälle aufgetreten, doch steht das Ergebniß der bakteriologischen Untersuchung noch aus. — In Petersburg ist ein Soldat an Cholera gestorben. Der am Freitag ausgegebene russische Choleraberichtläßt keine Verringerung der Erkrankungs- bezw. Todesfälle erkennen. — In Rumänien sind von Donnerstag auf Freitag in Braila 9 Personen an der Cholera erkrankt und 2 gestorben, in Sulina 10 erkrankt und 3 gestorben, in Galatz 10 erkrankt und 7 gestorben, in Feterci 5 erkrankt und 2 gestorben. Auch der holländische Consul in Sulina ist an der Cholera gestorben. — In Antwerpen wurden vorgestern zwei Matrosen als choleraverdächtig ins Krankenhaus gebracht. — In Neapel starben von Donnerstag zu Freitag 8 Personen an Cholera, von Freitag zu Sonnabend erkrankten 10, starben 6. In der Provinz Campobasso blieb die Epidemie auf Fossolto beschränkt.

— Bergarbeiterexcesse in England. Wir haben schon gemeldet, daß die englische Bergarbeiterbewegung bedauerliche Ausschreitungen im Gefolge gehabt hat. Die letzteren haben sich wiederholt erneuert. Donnerstag früh wurde in Ebbw Vale (Wales) eine Versammlung von 10 000 streikenden Kohlenarbeitern durch nichtstreikende Arbeiter angegriffen und in die Flucht geschlagen, wobei eine große Anzahl von Verwundungen vorkamen. Es herrscht daselbst eine Art Belagerungszustand. Freitag zogen 20 000 Bergleute von Rhondda (Wales) nach Merthyr Vale und Treharris und zwangen die dortigen Arbeiter zur Einstellung der Arbeit. Später aber schlugen die Bergleute in Dowlais bei Merthyr, welche nicht in den Ausstand eingetreten sind, nach heftigem Kampfe tausend Streikende, von denen sie angegriffen worden waren, in die Flucht. Nach den letzten Nachrichten aus Cardiff begannen die Unruhen in Dowlais Sonnabend Abend von Neuem, und es entspann sich ein hitziger Kampf, in welchen an 10 000 Arbeiter verwickelt waren. Viele Truppen sind nach Cardiff abgegangen. Hoffentlich gelingt es ihnen, eine Wiederholung der Excesse zu verhüten. — Die Bergleute von Fife und Kinroß, im Ganzen 9000, weigern sich, die Lohnerhöhung von 12½ Procent anzunehmen und verlangen eine solche von 25 Procent. Dieselben werden am heutigen Montag die Arbeit einstellen. In Cumberland dagegen ist die Arbeit nach einer Lohnerhöhung von 10 pCt. wieder aufgenommen worden. In Wales gewähren einige Grubenbesitzer eine Lohnerhöhung von 20 pCt. Die Grubenarbeiter von Durham haben den Beschluß gefaßt, nicht in den Ausstand einzutreten.

— Brände. In Hamburg brannte in der Nacht zu Sonntag die Bootbauerei von Heitmann vollständig nieder. — Nachdem in Rudolstadt vor 8 Tagen schon 30 Scheuern abgebrannt waren, wurden am Sonnabend Abend wieder 22 Scheunen und 4 Wohnhäuser ein Raub der Flammen. — Der schöne, alte Dom zu Ratzeburg wurde gestern durch Blitzschlag in Brand gesetzt. Die Thürme und der Dachstuhl sind niedergebrannt, die Glocken herabgestürzt. Das Innere der Kirche blieb erhalten. — Das Kapuzinerkloster zu Trient ist gestern abgebrannt. Die Kirche und die werthvolle Bibliothek konnten gerettet werden.

— Schlagende Wetter. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge fand am 19. d. Mts. Vormittags bei Dortmund auf der Zeche „Vereinigte Westfalia" in dem Schacht „Kaiserstuhl", Flötz „Null", eine Explosion schlagender Wetter statt. Die Zahl der Todten beträgt 51, die der Verletzten 16. — Auf der Zeche „König Ludwig" bei Herne wurden am Freitag Nachmittag durch Entzündung schlagender Wetter in „Flötz „Karl" 7 Bergleute getödtet und 6 verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

— Explosion Auf dem vor Toulon liegenden Panzerschiff „Magenta" explodirte am Freitag während der Prüfung der Maschine ein Dampfrohr, wodurch 11 Personen verwundet wurden.

— Größere Marschunfälle meldet die „Frankf. Ztg." aus Württemberg. Auf dem Rückmarsch des in Ulm gegenwärtig einquartierten zweiten Infanterie-Regiments vom Exercierplatz auf dem Lerchenfeld sind gegen 40 Mann vom Hitzschlag betroffen und umgefallen. Ein Mann war sofort todt. Die Regimentsübung dauerte 6 Stunden, die Ankunft in Ulm erfolgte um 1 Uhr Mittags. In der Ulmer Bürgerschaft herrscht große Aufregung über das Marschunglück.

— Raubmord. In einer Herberge zu Remscheid erdrosselten ein Kaufmann und ein Schneidergeselle einen Bierbrauer und warfen den Leichnam durch ein Fenster auf die Straße. Anscheinend liegt Raubmord vor; die Mörder sind verhaftet.

— Beim Buchhändler. Herr: „Ich wollte das Modejournal für meine Frau abbestellen, es ist mir zu theuer!" — Buchhändler: „Aber ich bitte Sie, 75 Pfennige monatlich." — Herr: „Ich kann Ihnen aber sagen, der letzte Monat hat mich ebensoviel Mark gekostet!"

Neueste Nachrichten.

Eisenach, 20. August. Das Befinden des Herzogs von Coburg-Gotha ist hoffnungslos. Der Eintritt der Katastrophe wird stündlich erwartet.

Paris, 20. August. Die heutigen Wahlen zur Deputirtenkammer sind, so weit bisher bekannt, überall ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen. — Nach dem „Temps" hätte die Untersuchung über die Vorgänge in Aigues-Mortes ergeben, daß die Franzosen zuerst von den Italienern angegriffen worden seien.

Rom, 20. August. Der Kanzler der französischen Botschaft beim Quirinal, welcher gleichzeitig französischer Consul in Rom ist, hatte heute Vormittag eine Zusammenkunft mit dem Polizeidirector, dem er für die anläßlich der gestrigen Demonstrationen zum Schutze der beiden französischen Botschaften getroffenen Maßregeln seinen Dank aussprach. In der Stadt sind viele umflorte Fahnen als Zeichen der Trauer über die Vorfälle in Aigues-Mortes ausgehängt.

Wetterbericht vom 20. und 21. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	748.3	+23.0	S 2	76	3	
7 Uhr früh	748.3	+21.3	S 2	74	1	
2 Uhr Nm.	748.4	+31.4	E 3	43	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +18.3°

Witterungsaussicht für den 22. August.

Warmes Wetter mit wechselnder Bewölkung und Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Bei Beginn der Jagd wird den Betheiligten die Verordnung der Königlichen Regierung zu Liegnitz vom 18. August 1858, sowie die Oberpräsidial-Verordnung vom 25. August 1880 in Erinnerung gebracht, wonach die Heranziehung von Schulkindern zu den Jagden verboten ist.

Uebertretungen dieser Verordnung werden unnachsichtlich mit Geldstrafe von 1—15 Mark eventl. entsprechender Haft bestraft werden.

Grünberg, den 21. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung der dem Tischlermeister **Friedrich Eppe** zu **Grünberg** gehörigen Grundstücke Blatt Nr. 256 Grünberg Häuser IV. Viertels und Nr. 1928 Grünberg Weingarten und der auf den 14. October cr. angesetzte Termin ist aufgehoben.

Grünberg, den 17. August 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Arbeiter-Bildungs- und U.-Verein.

Heute Versammlung bei Rinke.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Hirschberg vorm. Walter's Berg.

Dienstag: **Plinze.**

Heider's Berg.

Mittwoch: Plinze.

CACAO-VERO, entölter, leicht löslicher Cacao. in Pulver- u. Würfelform. HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaar.-, Delikatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Ein Pflaumensieb und Tonne sind zu verkaufen Holzmarktstraße 21, 1 Tr.

Grüne Clauden

zum Einlegen sind zu haben Breitestraße 67, part.

Reine Clauden

zum Einlegen bei **G. Pohle**, Gr. Bergstraße.

Gepflückte Birnen

kauft Eduard Seidel.

Alle Sorten Obst

kauft zum höchsten Tagespreis J. Woratz vorm. Conr. Kraut, Schweinitz.

Größern Posten Pflaumen

hat zu verpachten **W. Jungnickel**, Glasserplatz 6.

!! Wichtig für Jedermann !!

Aus wollenen **Lumpen** aller Art werden moderne, haltbare **Kleider-, Unterrock-** und **Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche,** sowie **Buckskin, blau Cheviot** und **Loden** umgearbeitet. Muster gratis und franco durch 109.

Gebrüder Cohn, Ballenstedt a. H.

Der Verkauf einjähriger

Rambouillet-Böcke

hiesiger Stammschäferei hat begonnen.

Dom. Baudach, im August 1893.

Station der Breslau-Stettiner Bahn (Linie Rothenburg-Reppen).

Eine gute Fleischerei

ist in **Bentschen** bei Schwiebus, ohne Concurrenz, sofort zum **1. October** zu verpachten. Auskunft ertheilt **Heinrich Schulz**, Züllichau, Viktoriaplatz 255.

Ein gebrauchter Flügel

ist billig zu verkaufen Grünstraße 35.

Gebrauchtes Clavier (Tafelinstrument) ist zu verkaufen Breslauerstr. 39. 1 Tr.

1 n. Herren-Jaquett i. bill. z. verk. Maulbrst 2.

Eine **Hamburger gut eingeführte Firma wünscht** die

Vertretung

resp. den **Bezug** auf **eigene** Rechnung **Grünberger Wein, Cognac** 2c.

Offerten unter **B. 9717** an **Heinr. Eisler, Hamburg**, erbeten.

Wir suchen für unser Comptoir einen **Schreiber** mit guter Handschrift. Antritt 1. October cr. **Gebr. Mannigel.**

Steinsetzer

werden gesucht. Dauernde Beschäftigung. **Guben. W. Horn**, Steinsetzmstr.

1 Arbeiter nimmt an **C. Richter**, Dachdeckermeister, Grünstraße 34.

Ein kräftiges Mädchen,

das kochen kann und Hausarbeit versteht, wird zum 1. October cr. gesucht von Baurath **Engisch**, Züllichau.

Köchinnen, Kinder- und Landmädchen, Mädchen f. Alles, Knechte und Mägde erhalten Stellung durch Frau **Senftleben.**

Der mir gehörige

sehr geräumige Laden Postplatz 3

ist für 300 Mark sofort zu vermiethen. Wohnung, Keller vermiethe ebenfalls.

Offerten erbitte Bahnhofswirthschaft Grünberg. **Hermann Weise.**

2 Stuben, Küche sind wegen Versetzung zu vermiethen Matthäiweg 4.

Eine Oberstube, hintenheraus, für zwei Personen zu vermiethen Grünstraße 37.

1 Oberstube ist zu verm. Lansitzerstr. 20.

1500 Mark

werden zur 2. Stelle auf ein größeres ländliches Grundstück zu leihen gesucht. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

1 große eichene Weinpresse

ist billig zu verkaufen im **Förster**'schen Lattwiese-Garten.

Zwei gute Ziegen

sind zu verkaufen bei **Wandelt**, Grünthal bei Heinersdorf.

Bin zurückgekehrt.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

Reparaturen, Plombiren, Zahnziehen 2c.

A. Fleischel, Grünzeugmarkt 14, Ecke Silberberg.

Der Unterzeichnete empf. sich als **Klavierlehrer u. Klavierstimmer.** Bei demselben steht auch ein vorz. Stimmung halt. Stutzflügel zu verm. Berlinerstr. 59. **Jaeckel.**

Ein goldenes Armband

ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Herrenstraße 13.

Ein **dunkelblaues Jaquett** ist auf dem Wege nach Prittag verloren worden. Abzugeben Holzmarktstraße 25.

Kautschuk-Medaillonstempel „Lorenz" verloren. Abgabe in der Exped. erbeten.

Eine Uhr, Nr. 2659, ist Sonntag gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei Herrn Uhrmacher **Senftleben.**

G. 91r L. 75 pf. Bretschneider, Holländerm.

G. 91r L. 75 pf. **Heller**, Züllichauerstr. 14.

91r Ww. L. 80 pf. **Ww. Sander**, Niedrstr. 18.

Weinausschank bei:

Oskar Weber, 91r Ww. 80 pf.

H. Heller, am Dreif.-Kirchh., 91r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 21. August. Höchst. Pr. M	Höchst. Pr. ₰	Nidr. Pr. M	Nidr. Pr. ₰
Weizen	15	—	14	50
Roggen	12	50	12	—
Gerste	13	—	12	—
Hafer	15	—	14	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	85
Stroh	4	—	3	50
Heu	7	—	6	—
Butter (1 kg)	2	30	2	—
Eier (60 Stück)	3	—	2	80

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.